

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

31. Die Kindesmörderin

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

Drei Franzosen die kommen wol über den Rhein,
Bei einer Frau Wirthin da kehrten sie ein.
Frau Wirthin, hat sie ein fein Töchterlein,
Die uns mag schenken Bier und Wein?
„Heinstöchterlein, das hab' ich gar wol,
Wie's eine Frau Wirthin haben soll.“
Der erste sprach: das Mädel ist mein!
Ich hab' ihm gegeben ein Klingelein.
Der andere sprach: das Mädel ist mein,
Ich hab' ihm gegeben mein Händelein.

Der dritte der sprach: halt, wenn ich nicht wär!
Wir wollen es theilen mit blankem Schwert.
Sie legten das Mädel wol auf den Tisch,
Und theilten's wie einen gebackenen Fisch.
Und wo ein Tröpflein Blut hinsprang,
Da saß ein Englein und sang.
Und wo ein Englein saß und sang,
Da war ein Glöcklein das erklang.
Die Glocken läuten das Mädel ein,
Die Raben die sangen die Mörder ein.

Das Mädel kriegte von Gold 'nen Sarg,
Die Mörder man unter dem Galgen verscharrt.

Auch gedruckt im Freihafen 1840. 3. Heft. S. 193. 194. Zuccalmaglio bemerkt dazu: „aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges,“ als ob solche Grausamkeit nicht in jedem Kriege vorkommen könnte! Die eingefügten Rehrverse (Refrains) sind wol Zuccalmaglio's Erfindung:

Ach möcht' es anders sein! Gott läßt es geschehen!

nach jeder ersten Strophe, und nach jeder zweiten:

Mächtiger Vater im Himmelreich!

Das Volk singt, wenn es überhaupt etwas dazwischen singt, gewiß ganz etwas anderes.

31.

Die Kindesmörderin.

Aus der Gegend von Oppeln.

I. Mäßig.

Es wollt' ein Hirt = lein trei = ben aus, es wollt' ein Hirt = lein treiben
aus, er trieb wol in den Wald hin = aus — —, er
trieb wol in den Wald hin = aus.

II. Mäßig.

Großburg bei Strehlen.

Es wollt' ein Hirtlein trei = ben aus, er trieb wol in den Wald hinaus.

III. Mäßig.

Grabig.

Es wollt' ein Hirt = lein treiben aus, er trieb wol in den Wald hin = aus.

1. Es wollt' ein Hirtlein treiben aus, :|
Er trieb wol in den Wald hinaus. :|

1) 1. Es wollt' ein Hirtlein treiben bald — 2. Wol von der Weid' in grünen Wald,

2. Und wie er in den Wald 'naus kam, :|:
Da fing sich bald ein Rufen an. :|:
3. Ich hör' dich rufen, ich seh' dich nicht, :|:
Ich höre, daß du ein Kindlein bist. :|:
4. „Ach Hirtlein, ach, treib nur ein, :|:
Und nimm mich mit ins Dorf hinein!“ :|:
5. „Nimm du mich mit ins Hochzeithaus, :|:
Wo meine Mutter ist die Braut.“ :|:
6. Und wie das Kind zur Thür 'rein trat, :|:
Da fing es bald zu reden an: :|:
7. „Gott grüß euch, Gott, ihr Hochzeitgäst! :|:
Meine Mutter sitzt dort im Winkel fest.“ :|:
8. „Wie kann ich denn deine Mutter sein, :|:
Ich trage von Haut' ein Kränzelein.“ :|:
9. „Du kannst wol meine Mutter sein, :|:
Du hast geboren drei Kindelein,“ :|:
10. „Eins hast du in den Mist vergrab'n, :|:
Das andre in das Meer getrag'n,“ :|:
11. „Und mich in eine Weide gesteckt :|:
Und mit Dorn und Distel zugedeckt.“ :|:

2) 1. Wollt' treiben in das Dorf hinein, — 2. Da hört' er schreien ein Kindelein klein.

1) 1. Es trieb ein Hirt' zum Dorf hinaus, — 2. Er trieb bis in den Wald hinaus,

4) 1. Ach, Hirtlein, liebes Hirtlein mein, — 2. Nimm du mich mit ins Dorfelein!

3) 1. Ach, guter Hirt', nimm mich mit heim, — 2. Meine Mutter hat hent' Hochzeit daheim. — 1. Und trag mich, wenn es dir gefällt, — 2. Wo meine Mutter Hochzeit hält.

3) 2. Ich trage ja mein erst Kränzelein. — 2. Ich trag' ein grün grün Kränzelein.

9) 1. Unter deinem grün grünen Kränzelein — 2. Hast du geboren drei Söhnelein.

10. 1) Zwei hast du in das Wasser gesetzt, — Und mich in hohlen Baum gesteckt.

10) 1. Das eine in den Mist versenkt, — 2. Das andre in der See ertränkt.

11) 3. (Schluß in Rauten)

Und wie das Knäblein diese Wort' aussagt,
Da kam der Böse und holte die Braut.

11) 3. (Schluß in Großburg)

Und wie das Kind das Wort' aussprach,
Da kam der Böse und holte sie ab.

Die Hochzeitgäst' liefen alle heim,
Die hörten sie noch in den Lüften schrei'n.

12. „Ja, wenn das Wort wahrhaftig wär, :|:
So wollt' ich daß der Satan käm'
Und mir den Kautenkrantz wegnähm'!“
13. Das Wort war kaum aus ihrem Mund, :|:
Der Satan in der Thüre stund; :|:
14. Er nahm sie bei der linken Hand, :|:
Er führte sie in den höllischen Tanz. :|:

12—14) (Schluß in Strien)

Und wenn dies sollte wahr sein, So wollt' ich, daß er käm' herein.	Er bat gar bald die Braut sich aus Und flog mit ihr zum Fenster hinaus.
Und eh' die Braut das Wort aussprach, Ein schöner Herr zur Thür 'rein trat.	Er flog bis auf die steinerne Brück, Zerriss sie da in tausend Stück.

12) Soll ich den Kindern ihre Mutter sein,
Viel lieber will ich des Teufels sein!

14) (Schluß in Regensburg)

Er ging mit ihr durch 'en Dornenstrauch, Sie schrie: ach weh, meine zarte Haut!	Er ging mit ihr durch 'en Distelstrauch, Sie schrie: ach weh, meine Zeit ist aus!
--	--

13. 14) (Schluß in Krummendorf)

Es fanden sich zwei junge Cavalier, Die fragten alle beide nach ihr.	Den andern Tag fanden sich die Cavalier, Sie brachten der Braut ihren Schmuck und Bier:
Der eine schenkt' ihr einen goldnen Ring, Der andre einen feurigen Wag'n, Daß sie konnte mit in die Hölle fahr'n.	Da habet ihr den Schmuck und Bier: Die Seele die behalten wir!

Noch kürzer als in unserer Lesart im Wunderhorn 2, 202. und bei Erlach 4, 148. 149. (wiederholt mit Hinzufügung von zwei Schlußstrophen bei Kretschmer 2, 203. 204.); sehr ausführlich bei Meinert 164—166., dessen Schluß hier folgen mag:

So wahr, daß ich deine Mutter bin, Komm' auch der Geier gleich nach mir!	Er ritt bis vor eine weiße Thür, Stand unsre liebe Frau dafür:
Und wie die Braut das Wort aussprach, Der Geier zu der Thür 'rein sach:	Nun wart, nun wart, du Allerleutsbraut! Du hast gar wenig auf mich getraut.
Guten Tag, guten Tag, ihr Hochzeitsleut'! Die Braut die soll mein eigen sein.	Er ritt bis vor eine schwarze Thür, Standen drei höllische Geier dafür.
Er tanzt mit ihr den ersten Tanz, Er drückt ihr's Blut zu'n Nägeln 'raus:	Er ritt bis vor einen Haselstock, Er nahm sie bei dem rothen Rock.
Hätt' mich mein Vater recht erzog'n, So hätt' mich die Hölle nicht betrog'n!	Er ritt bis vor eine steinerne Brück, Dort riß er sie in tausend Stück.
Er nahm sie bei dem rothen Rock, Er schwang sie vor sich auf sein Ross;	Dort lieg bis auf den jüngsten Tag, Bis ich dich wieder holen werd'!

Vgl. ein englisches Lied in Wolff's Halle der Völker 1, 11. 12.